

das ist ihre Welt, hier wurde sie vor zehn Jahren geboren.

Und das ist ihr Garten.

Inzwischen sind die Worte des Vaters nicht mehr als ein Windhauch, der sich einfach verflüchtigt hat, der keinen Duft, kein Geräusch hinterlässt. Dennoch verfolgen die Worte sie – sie versucht ihnen zu entfliehen, aber sie spürt seine Enttäuschung. Zum Glück hat der Garten wieder zu sprechen begonnen. Das von ihren Schuhen niedergetrampelte Gras richtet sich auf, das Gebüsch erzittert unter ihren ungeduldigen Schritten. Und dann ist es still.

»Ich habe dich gewarnt, warum hörst du nie auf mich?« Die Schwester greift nach ihrer Hand.

Doch Bianca reißt sich los und stürmt

davon.

Die Blumen lassen ihre Blütenblätter zu Boden regnen im Gleichklang mit ihren Tränen. Sie rennt im Takt dieser Musik, ihre Finger streifen die Azaleen, die Hortensien und die Kamelien.

Plötzlich öffnet sich der Wald vor ihr. Da ist er, der Rosenbusch, nach dem sie gesucht hat, ihr Zufluchtsort. Noch einen kurzen Augenblick, dann empfängt sie die tausendjährige Rose, als wollte sie Bianca mit ihren ausladenden, knotigen Ästen umarmen.

Sie schließt die Augen und legt die Stirn auf die raue Rinde, ihr Atem beruhigt sich langsam. Als sie die Augen wieder öffnet, dringt die Sonne durch das dichte Laub. Sie hebt den Blick und sieht den roten Blütenblättern nach, die durch die Luft

schweben und sich schließlich auf das smaragdgrüne Moosbett zu ihren Füßen legen, ihr letzter Gruß. Und während sie die Hand ausstreckt, um nach diesen kleinen Schätzen zu greifen, berührt sie die Dornen. Sie sollte sich vor ihnen fürchten.

Ihr Vater hat sie immer wieder gewarnt: »Du musst aufpassen, an den Dornen kannst du dich verletzen!«

Aber die Rose ist ihre Freundin, sie würde ihr nie wehtun. Sie hat es ihrem Vater erklärt, doch wie immer beachtete er sie nicht.

»Hör mir zu, hör mir zu, ich bitte dich«, hat sie innerlich gefleht.

Da war er längst weg – lediglich die Erinnerung an seine ungeduldigen Blicke und sein enttäuschtes Seufzen, an seine unausgesprochenen Vorwürfe und seine

missbilligend auf den Holztisch trommelnden Finger blieben zurück.

»Ich werde niemals sein, wie er es sich wünscht. Ich schaffe es einfach nicht«, flüstert sie der Rose zu, die im Wind erzittert.

Dieses Mal fallen die Blütenblätter zunächst auf sie, bevor sie zu Boden schweben, als wollten sie sie streicheln. Ihre Rose liebt sie.

Bianca weiß das, und zum ersten Mal zeichnet sich ein schüchternes Lächeln auf ihrem Gesicht ab.

1

Für den Garten braucht man Geduld, Aufmerksamkeit, Fürsorge und Ausdauer. Der Winter dient der Instandsetzung der Gartengeräte und Werkzeuge und der Vorbereitung für die neue Saison. Die sich regenerierende Erde empfängt und hütet das Geheimnis der Wiedergeburt im Frühling.

Was hatten diese jungen Leute hier zu suchen? In diesem Teil Amsterdams war nachts sonst nie jemand unterwegs.

Iris Donati hauchte ihren warmen Atem auf ihre klammen Finger. »Warum verschwindet ihr nicht?«